

Nosenberg in Speyer.

1728. **Divald, C.**, die Central-Karpathen u. deren einzelne Parthien. 34 Photogr. 4. In Mappe 48 M.

Schletter'sche Buchh. in Breslau.

1729. **Geld**, neues u. altes. Geldumrechnung. Zinsberechnung. Münzvergleichung. Wechselstempel. 16. \* 25 Pf.

Schöpfer in Reichenberg.

1730. **Hájek, F.**, üb. die Möglichkeit der Erzeugung e. Bieres von demselben Geschmack wie das Pilsener aus dem bürgerlichen Brauhause u. der ersten Pilsener Actien-Brauerei zu Pilsen, nebst e. Kritik üb. mehrere Biere. gr. 8. 50 Pf.

Zeissing'sche Buchh. in Münster.

1731. **Gandweiser**, literarischer, zunächst f. das kathol. Deutschland. Hrsg. v. F. Hülskamp u. H. Kump. Jahrg. 1875. (18 Nrn.) Nr. 165. gr. 8. pro cpl. \* 3 M.1732. **Sonntags-Blatt** f. katholische Christen. Hrsg. v. E. Bierbaum. 34. Jahrg. 1875. (52 Nrn.) Nr. 1. gr. 8. Halbjährlich \* 2 M.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag.

1733. † **Lippert, J.**, d. Landmanns Gäste in Haus u. Hof, in Wiese u. Feld. gr. 8. Geb. 1 M. 50 Pf.

Violet in Leipzig.

1734. **Freund, W.**, Triennium philologicum. 3. Sem.-Abth. (4 Hfte.) 1. Hft. gr. 8. pro cpl. n. 4 M.

Vossische Buchh. in Berlin.

1735. **Meckel**, Anleitung zum Kriegsspiele. 1. Thl. Directiven f. d. Kriegsspiel. gr. 8. \* 2 M. 25 Pf.

v. Waldheim in Wien.

1736. † **Zeitschrift** d. oesterreich. Ingenieur- u. Architekten-Vereins. Red.: W. Tinter. 27. Jahrg. 1875. 1. Hft. Imp.-4. In Comm. pro cpl. \* 15 M.

Wittwer in Stuttgart.

1737. † **Jordan, W.**, geographische Aufnahmen in der libyschen Wüste auf der Rohlf'schen Expedition im Winter 1873—74 ausgeführt. gr. 8. 1 M.

## Nichtamtlicher Theil.

## Antwort an Herrn C. V. Brinkmann in Amsterdam.

(In Sachen der Literarconvention mit Holland.)

Im „Nieuwsblad voor den Boekhandel“ vom 22. Decbr. 1874 findet sich ein gegen mich gerichteter Angriff des Hrn. C. V. Brinkmann, soeben auch in Separat-Abdruck erschienen und verbreitet, den ich nicht unbeantwortet lassen möchte.\*)

Ich unterscheide an demselben die äußere Form und den sachlichen Inhalt. Die äußere Form, der angeschlagene Ton ist ein recht gehässiger, durchaus leidenschaftlicher, wozu gar keine Veranlassung vorlag. Müssen doch prinzipielle Gegner mir zugeben (Redaction des „Nieuwsblad“ in Nr. 14 von 1874): „Der Ton in Mühlbrecht's Denkschrift ist in keiner Weise beleidigend, er ist würdig und vornehm, und wir dürfen ihm die Ehre nicht vorenthalten, daß er mit der größten Genauigkeit die Sache, allerdings vom deutschen Standpunkte aus beleuchtet hat.“ Da kommt nun dieser Hr. Brinkmann und redet gleich im Anfange seiner Polemik von „Leuten, die sich erlauben, aus Frevel oder Rachsucht allerlei Lügen und Verleumdungen zu verbreiten“; weiter wirft er mir „absichtliche (!) Entstellung der Wahrheit“, dann wieder „absichtliche Entkräftung der Wahrheit“, „schlechte Absichten“, „Beschränktheit“ u. s. w. vor, ja er geht sogar soweit, mir Worte in den Mund zu legen, die ich gar nicht gebraucht habe. Hr. Brinkmann sagt: „Hr. Mühlbrecht hat die Gewohnheit (!), eine einzelne, ihm bekannte Thatsache zu citiren, und dann frischweg zu behaupten: »das haben die holländischen Freibeuter gethan«, das Eine beweist hinlänglich, daß Holland »ein Raubstaat« ist.“

Ich habe das nie gesagt, und verwahre mich gegen solche gehässige Verleumdung! Die Redaction des „Nieuwsblad“ weiß das auch sehr wohl, denn als jene unparlamentarischen Ausdrücke im vorigen Jahre im Börsenblatte anonym (von wem, weiß ich nicht) gebraucht waren, habe ich ihr sofort geschrieben und mein Bedauern darüber ausgedrückt. Die Redaction hat es trotzdem jetzt nicht für nöthig gehalten, Hrn. Brinkmann auf seinen . . . . Irrthum aufmerksam zu machen! Weiterhin untersucht Hr. Brinkmann, wo ich mir denn eigentlich in Holland „meine Sporen verdient habe“, ja er citirt sogar die Schriften, denen ich seiner Ansicht nach einzig und allein meine Kenntniß Hollands zu verdanken habe. Was soll man dazu sagen? Ich habe das Vergnügen — nach den Proben seiner Höflichkeit gegen mich kann ich mich nicht anders ausdrücken, wie: — ich habe das Vergnügen, Hrn. Brinkmann persönlich gar nicht zu kennen, und ich meine, er kann kaum wissen, welche Studien ich gemacht, in welchen Kreisen ich mich in Holland bewegte, welche Beziehungen

ich unterhalten habe und noch unterhalte — und dabei hält sich der Mann für berechtigt, über meinen Charakter und meine Fähigkeiten ein Urtheil abgeben zu dürfen!

Ich halte es unter meiner Würde, ihm auf dies Gebiet weiter zu folgen; unter anständigen Leuten ist eine derartige Klopffechterei verpönt, die literarische gute Sitte will, daß man sich in der Polemik in sachlichen Grenzen hält und nicht persönlich wird. Seit Jahresfrist ungefähr bin ich oft in der Lage gewesen, meine Denkschrift Holländern gegenüber vertheidigen zu müssen, es liegt mir ein eingehendes Schreiben des Hrn. Frederik Muller in Amsterdam vor, ich habe mit Männern wie Hrn. Sijthoff in Leiden u. A. mich brieflich und mündlich mehrfach auseinander gesetzt, nie aber ist mir die Opposition in der gehässigen Form entgegengetreten, wie es Hrn. Brinkmann beliebt. Es können ja auch sehr wohl zwei Menschen über eine Sache grundverschiedener Meinung sein, und es kann jeder seine Ansicht vertreten, ohne daß deshalb die unter gebildeten Leuten üblichen Formen verletzt zu werden brauchen. Wenn ich es deshalb sehr bedauern muß, daß sich mir kein würdigerer Gegner gegenübergestellt hat, so will ich in Ermangelung eines bessern doch auch Hrn. Brinkmann in der Sache Rede stehen, bemerke jedoch dabei, daß ich auf etwaige weitere Angriffe ihm nicht mehr antworten werde.

Zur Sache muß ich vorweg bemerken, daß Hr. Brinkmann in seine Polemik vieles hineinzieht, was gar nicht dahin gehört. So begeht er gleich im Anfange die Tactlosigkeit, die Redaction von Meyer's Conversationslexikon mit in den Streit zu verwickeln. Es scheint ihn gekitzelt zu haben, daß ihm die Revision des Artikels „Buchhandel in Holland“ übertragen wurde, und er beeilt sich, seinen Lesern mitzutheilen, wie er sich seiner Aufgabe entledigt hat. Nun, auf diese Weise erhält man wenigstens Kenntniß von dem Elaborat, gedruckt ist von dem, was Hr. Brinkmann geschrieben, in Meyer's Conversationslexikon wenig oder gar nichts zu finden. Die Redaction von Meyer's Lexikon schreibt mir darüber: „ . . . wir befürchten, daß Hr. Brinkmann seinen Antheil an unserm Artikel über den holländischen Buchhandel zu hoch schätzt, indem er vorauszusetzen scheint, daß wir seine Correcturen pure acceptirt haben, damit ist er im Irrthum“ . . . „es würde sonderbar sein, wenn Hr. Brinkmann unser Werk wider unsern Willen und wider unser Wissen in seine Polemik hineinziehen wollte, oder hineingezogen hätte . . .“ Das ist nun allerdings leider schon geschehen, sehr mit Unrecht, weil ohne triftigen Grund dazu.

Alsdann gibt Hr. Brinkmann eine statistische Uebersicht der literarischen Erscheinungen resp. Uebersetzungen in Deutschland aus dem Jahre 1873, eine recht fleißige, interessante Arbeit, die ganz meinen Beifall hat, aber was haben die Erscheinungen in Deutschland

\*) Das Pamphlet soll demnächst auch in deutscher Uebersetzung erscheinen.